



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

Wieder eine neue Version, besser gestückelt, als der Originalpost

Neue Version Teil 1 - Einleitung bis Weg zum Strand

Es war wieder so ein Tag, an dem ich absolut keine Lust hatte zur Universität zugehen und mir einen Physik-Kurs nach dem anderen anzutun. Ich musste immer wieder an meine Lieblingsserie denken und konnte es kaum erwarten wieder zu Hause zu sein, auf meinem Sofa zu entspannen und die nächste Folge zu sehen. Zu blöd nur, dass ich meine erlaubten Fehlstunden schon ausgekostet hatte. Ich schmiss mein Zeug in die Tasche und machte mich auf den Weg. Sie fühlte sich an diesem Morgen verdammt schwer an, was meiner Stimmung auch nicht hochhalf. Als ich die Treppen hinunterging, vibrierte auch noch mein Handy wie verrückt. Toby spammte schon wieder eine meiner Gruppen voll.

Ich war schon seit der Grundschule mit ihm befreundet. Ich erinnere mich noch daran, wie wir damals immer wieder auf das Schuldach geklettert sind, und den riesen Ärger, als wir dabei erwischt wurden. Toby haben solche Erfahrungen allerdings nur weiter motiviert dem Klettern nachzugehen. Vor ein paar Tagen ist dieser Verrückte ein Bankgebäude in der Stadt hochgeklettert, und das ohne Sicherung. Er hat auch eine Base-Jumping Ausrüstung, die er regelmäßig nutzte, wie auch wieder vor einer Woche an einer Brücke in der Nähe des Hafens. Ich konnte damit nie etwas anfangen, fand es aber immer echt cool dabei zuzusehen. Was ich aber am meisten an ihm schätze ist sein großes Verständnis für, nun ja, einfach alles. Es ist völlig egal, über was ich mit jemandem reden muss, Toby hört zu und lässt sich darauf ein. Er hat so eine Art, dass er andere Menschen vollständig versteht und gerade in schweren Notlagen ein absolut verlässlicher Freund ist. Und irgendwie macht ihn das auch zu meinem besten Freund. Aber leider in diesem Moment auch zu einem, der mir richtig auf den Keks ging, weil er einfach nicht aufhören konnte über seinen brandneuen Paragliding-Fallschirm zu schreiben. Ich schaltete mein Handy auf stumm.

Kurz nachdem ich die Haustür hinter mir gelassen hatte, wurde mein Morgen noch deutlich besser. Die dunklen Wolken, die ich bereits den ganzen Morgen im Blick hatte, fingen an, sich über mich zu ergießen. Und nein, ich hatte keinen Regenschirm dabei.

Im Bus, der auch noch Verspätung hatte, traf ich dann -klitschnass- Amy wieder, eine schwarzhaarige, recht süße und schüchterne, ja sogar etwas in sich gekehrte, Mitstudentin, die ich flüchtig aus einem meiner Kurse kannte. Sie hatte mir einmal erzählt, dass es ihr finanziell so schlecht ging, dass sie fürchtete, ihr Studium aufgeben zu müssen. Sie tat mir irgendwie leid, vor Allem aber wegen dem, was sie mit ihrem brutalen Ex durchgemacht hatte. Sie hatte es mir nie erzählt, aber dennoch wussten das der ganze Kurs. Ich hatte großes Verständnis dafür, dass sie im Moment nicht allzu viel Kontakt zu irgendjemandem haben wollte, weswegen wir auch nie viel redeten.

Hin und wieder hatte ich allerdings das Gefühl, dass sie mich im Bus beobachtet, aber dann jedes Mal in dem Moment bewusst wegsah, in dem ich mich zu ihr wandte. Das verstörte mich immer wieder, weil ich nicht verstand, was sie mir damit sagen wollte. Ich wollte sie aber auch nie direkt darauf ansprechen und sie damit vielleicht verschrecken. Das mit ihr war irgendwie kompliziert.

In meinen Kursen hatte ich große Mühe nicht einzuschlafen. Nicht einmal die Mädchen, die ich hin und wieder gerne beobachtete und diese Kurse wirklich aufwerteten, waren da, genauso wie keiner meiner Freunde, wie Toby, Matt oder Kim.

Als endlich die letzten Minuten meines letzten Kurses verstrichen waren – und ich schwöre, dass ich bis dahin in einer Art Zeit-Erweiterungsfeld oder so gefangen war – ging ich nach Hause. Oder zumindest war das der Plan, denn genau in dem Moment, in dem ich in den Bus steigen wollte, rief Toby an. Ich sollte ihn unbedingt am Strand treffen. Ich meine, im Ernst? Gerade als ich mich endlich auf meine Serie und den Schlaf freute, ruft dieser Typ mit seiner ach so dringenden Bitte an, mir seinen neuen Fallschirm zu zeigen



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

zu dürfen. Warum hatte ich das nicht kommen sehen? Ich konnte ihm diese Bitte nur schwer ausschlagen, sagte ihm widerwillig zu, und machte mich auf den Weg.

Fragen zu Teil 1:

Ich bin an dieser Stelle über jede Rückmeldung dankbar.

Neue Version Teil 2 - Kristallfund bis nächtliches Chaos

Es war gegen 18 Uhr als ich dort ankam. Der Strand war so gut wie leer. Das war auch kein Wunder bei den Wolken und der Kälte. Aber hey, Toby kannte weder so etwas wie Temperatur, noch Wetter, noch Zeit. Ich zog meine Schuhe aus und ging auf ihn zu, als ich urplötzlich einen starken Schmerz an meinem rechten Fuß spürte, der mich auch sofort schreiend zu Fall brachte. Ich sah hinab und sah einen riesigen roten Riss, der auch sofort anfang zu bluten. Ich rammte meine Faust in den Sand. Ich hatte jetzt schon die Nase voll von dem Tag, und dann auch noch das. Toby bekam das mit und rannte auf mich zu. So vorbereitet wie er war, hatte er einen Erste-Hilfe-Kasten sofort griffbereit.

Wir säuberten die Wunde und stoppten die Blutung. Nach einem Moment der Erholung von diesem Schock fing ich an, dieses Ding aus dem Sand zu graben, an dem ich mich da geschnitten hatte. Ich wollte sehen, was mir den Tag noch so viel mehr ruiniert hatte.

Es war wie eine Art Kristall. Er funkelte richtig und warf ein wildes und buntes Lichtspiel von sich, als ich ihn in einem besonderen Winkel zur untergehenden Sonne hielt. Ich nahm ihn mit. Er konnte schließlich etwas wert sein. Toby fuhr mich nach Hause, damit ich mich ausruhen konnte. Auf der Fahrt redeten wir nicht viel. Es fühlte sich an wie eine Mischung aus Verständnis wegen der Verletzung und Wut, da ich seinen Fallschirmtest für diesen Tag eindeutig ruiniert hatte.

Als ich endlich zu Hause meine Ruhe hatte, konnte ich dem nachgehen, wonach ich mich schon in der Uni sehnte: Serie gucken und Sofa genießen. Ich werde euch die Details der Show ersparen, außer diesem einen Mädchen, das meine Aufmerksamkeit erregte und für all das, was nach diesem Abend passierte eine größere Rolle spielt. Sie hatte wunderschöne blonde, lockige Haare, welche sie offen trug, und sah von Kopf bis Fuß absolut großartig aus. Und es muss dieser Eindruck gewesen sein, mit dem ich dann einschlief.

Mitten in der Nacht wachte ich auf, und war von jetzt auf gleich hellwach. Ich wusste nicht warum, aber ich fühlte mich außergewöhnlich gut. Es war, als hätte ich wahnsinnig tief und lang geschlafen. Ich machte mich auf den Weg zur Toilette. Als ich am Spiegel vorbeiging, erhaschte ich ein eigenartiges Licht im Spiegelbild, welches meine Aufmerksamkeit erregte.

Ich hielt kurz inne, um mich dann langsam zum Spiegel zurückzubewegen. Was ich darin sah, verschlug mir regelrecht die Sprache. Es war kein Licht. Aus irgendeinem mir völlig unerklärlichen Grund hatte ich urplötzlich blondes, lockiges Haar. Verdammt langes, blondes, lockiges Haar sogar!

Ich sah hin, und wieder weg. Dann wieder hin. Das war real. Und das waren auch nicht irgendwelche Haare. Sie sahen haargenau so aus wie die von dem Mädchen aus der Serie. Erst dachte ich, ich spinne. Wie konnte das denn passieren? Ich griff auf meinen Kopf um sicherzustellen, dass das auch wirklich keine Halluzination war und geriet in Panik.

Minutenlang wanderte ich hektisch in meiner Wohnung auf und ab, auf und ab. Immer wieder kehrte ich zum Spiegel zurück, um zu sehen, ob sie immer noch da waren. Meine Panik wandelte sich mit der Zeit in Fassungslosigkeit. Ich konnte einfach nicht begreifen, was da vor sich ging, und vor allem auch nicht, warum das passierte. Immer wieder wanderte meine Hand in meine Haare. Sie fühlten sich eigenartig weich und seidig an, deutlich weicher als mein ursprüngliches Haar. Ich begann zu rätseln, was das verursacht haben könnte, kam aber auf keine logische Erklärung. Es brauchte sehr lange, bis mein Puls, den ich deutlich pochen spürte sich einigermaßen beruhigte.

Als ich einige Zeit später wieder halbwegs klare Gedanken fassen konnte, wurde mir klar, dass ich nun



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

handeln muss. Ich konnte so am nächsten Tag auf keinen Fall zur Universität gehen, durfte aber auch nicht mehr dort fehlen. Es stand zu viel auf dem Spiel. Ich entschied ich mich, die Haare auf meine gewohnte Länge zu kürzen und eine Kappe zu tragen, um den Rest abzudecken. Ganze zehn Minuten verbrachte ich damit diese riesige Mähne provisorisch zu entfernen. Auf dem Boden herrschte pures Chaos. Eigenartigerweise tat es mir kurz darauf leid, dass ich sie abgeschnitten hatte. Ich meine, was hatte ich gerade getan, wenn es buchstäblich ihre Haare waren und wir unsere Frisuren auf magische Art und Weise getauscht hatten? Und mit diesem Gedanken kam eine vermeintliche Antwort in den Sinn: Magie. Es muss sie wirklich geben! Wie sonst hätte das passieren können? Eine natürliche Erklärung hatte ich auch nach längerem Nachdenken nicht. Doch warum war die Magie auf einmal da? Irgendwo musste sie ja schließlich herkommen. Das einzige, was sowohl neu bei mir war, als auch noch nicht lange da war, war der Kristall. Ich hatte schon öfter in Fantasy-Filmen von magischen Kristallen gehört, weswegen diese Schlussfolgerung zumindest nicht völlig aus der Luft gegriffen wirkte. Aber wie hätte er das verursachen können?

Fragen zu Teil 2:

Ich bin an dieser Stelle über jede Rückmeldung dankbar.

Die weiteren Stückelungen folgen in späteren Posts.

Alles Liebe,
Felice

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).